

In Gottes Reich sind alle gleich

»Brot und Wein haben wir, jetzt fehlt nur noch Ihr« – der Satz spielt auf das gemeinsame Essen von Brot und Trinken von Wein als wichtigem Bestandteil christlicher Gottesdienste an. Während es in den evangelischen Kirchen eigene »Abendmahlsgottesdienste« gibt und im gewöhnlichen Gottesdienst die Predigt im Mittelpunkt steht, ist bei den Katholiken die so genannte »Eucharistiefeier« das Zentrum jedes Gottesdienstes. Aber worum geht es dabei eigentlich?

Im Hintergrund der Abendmahlsfeier steht eine biblische Geschichte: Am Abend vor dem Tag, an dem gegen Jesus Anklage erhoben und er gekreuzigt wird, versammelt er seine Jünger zu einem letzten Abendmahl (Matthäusevangelium Mt 26,17–29; Markusevangelium Mk 14,12–25; Lukasevangelium Lk 22,7–38). Es ist der Abend des Pessachfestes, an dem Juden der Rettung des Volkes Israel aus der Sklaverei im Lande Ägypten gedenken und in den Hausgemeinschaften eine gemeinsame Mahlzeit halten, die besonderen Regeln folgt (vgl. Exodus Ex 12). Zum Ritual dieses Abends gehört es, Brot zu brechen, zu teilen und gemeinsam zu verzehren sowie mehrere Becher Wein reihum gehen zu lassen und so zu leeren. Jesus nimmt der Erzählung im Neuen Testament nach dieses Ritual auf, deutet es aber um. Aus dem Mahl, das an die Befreiung aus Ägypten erinnern soll, wird ein Mahl, das die Jünger zur Erinnerung an Jesus feiern sollen und mehr noch – mit dem die Jünger sich Jesus sozusagen einverleiben. Das Lukasevangelium erzählt: »Und er nahm Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und reichte es ihnen mit den Worten: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.«

Das alles wirkt sehr befremdlich und wird etwas verständlicher, wenn man sich den geschichtlichen Hintergrund vor Augen führt, vor dem die Evangelien diese Geschichte erzählen. Zwei Aspekte sind bedeutsam: Zum einen der Weg der Jesusnachfolger aus der jüdischen Welt hinein in die nichtjüdische Gesellschaft und zweitens die Bedeutung gemeinsamer Mahlfeiern in der antiken Welt.

Damals ist das bestimmten Regeln folgende Gemeinschaftsmahl die soziale Institution schlechthin. Nicht nur die Juden feierten Pessach. Es gab in der römischen Welt ein ausgeprägtes Vereinswesen. Es gab Familienvereine, Philosophenschulen, Begräbnisvereine und dergleichen. Und alle kannten das gemeinsame Essen als wesentliches Ereignis des sozialen Zusammenseins. Hier vermischten sich die sozialen Gruppen, gesellschaftliche Unterschiede wurden weniger scharf gesehen, ein Gefühl von Gemeinschaft, Zugehörigkeit und Identität konnte wachsen.

In dieser Welt entstehen die Gemeinden von Jesusnachfolgern, zu denen bald nicht nur Juden sondern auch viele Nichtjuden gehören. Und so verändert sich die Deutung dessen, was im gemeinsamen Mahl geschieht. Hatten der Jude Jesus und seine Jünger noch die Erinnerung an die Befreiung aus Ägypten gefeiert, so feierten die nichtjüdischen Jesusnachfolger einige Jahrzehnte später die Erinnerung an den Messias, dem sie nachfolgten; die Erinnerung an seinen Tod und an seine Auferstehung. Jüdische Motive und Motive, die sie aus der Welt, in der sie lebten kannten, wurden dabei zu etwas neuem verschmolzen, das auch den Menschen eine Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Jesusnachfolger ermöglichte, die nicht jüdisch waren.

Das bedeutete aber zugleich, dass die Botschaft des Juden Jesus nun in einem weit größeren Kontext aufgenommen und verstanden werden konnte. Jesus hatte ja nicht nur das letzte Abendmahl gefeiert. Vielmehr waren Mahlgemeinschaften eine Art Markenzeichen für sein Auftreten gewesen. Immer wieder isst und trinkt er mit Menschen, wobei ihm soziale Tabus offenbar herzlich gleichgültig sind. Seine Gegner machen ihm zum Vorwurf, mit Sündern zu essen und ein Fresser und Säufer zu sein (vgl. Matthäusevangelium Mt 19,11).

Gerade das aber ist das provokative andere bei Jesus: Dort wo das Gottesreich angebrochen ist, gelten die Tabus nicht mehr, sind auch die Sünder angenommen. Das gemeinsame Essen wird zu einem Handeln, in dem das Heil, von dem Jesus spricht, sichtbar und erlebbar wird in der idealen Gemeinschaft derjenigen, die sich unter die Herrschaft des Gottesreiches stellen.

Bibelentdecker- Kalender

2022

Andrea Lienhart

März

Das die Feier des Abendmahls oder der Eucharistie in der Tradition dieser Kraftquelle des Anfangs steht, kann vielleicht über die Tristheit und rituelle Starre mit der sie gelegentlich erlebt wird, hinwegtrösten oder auch neue Ideen für die Feier in der Gemeinde beflügeln.

